

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

38 (29.3.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892696)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Nr. 38

Elsfleth, Donnerstag, den 29. März

1934

Deutschland und der Donauraum

Nach dem Ergebnis der gesamteuropäischen Erörterungen, die die Unterzeichnung der römischen Abmachungen hervorgerufen hat, zusammen, so kann festgestellt werden, daß man in Deutschland dieses Abkommen zwischen dem italienischen Staatsschef, dem österreichischen Bundeskanzler und dem ungarischen Ministerpräsidenten von vornherein durchwegs richtig beurteilt hat. Der wirtschaftliche Teil der getroffenen Vereinbarungen ist kaum geeignet, eine Besserung der handelspolitischen Lage der beteiligten Länder herbeizuführen. Dies kann nur erreicht werden, wenn die wirtschaftliche Konfessionierung Mitteleuropas auf eine breitere Basis gestellt wird und vor allem Deutschland an der politischen und wirtschaftlichen Mitarbeit im Donauraumgebiet beteiligt wird. Zu dieser Erkenntnis scheint sich jetzt der städtische Außenminister Dr. Benisch, der das europäische Geschehen immer noch vom grünen Tisch aus zu beurteilen versucht, durchgerungen zu haben, indem er eine Lösung des Donauraumproblems ohne oder sogar gegen Deutschland als unmöglich bezeichnet. Dr. Benisch, der durch das Vordringen Italiens in den Donauraum die machtpolitischen Aspirationen behindert sieht, hat in einer Rede vor dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages die Meinung der Ansicht nicht möglich sei, man als Kompromiß für Deutschland die Gewissheit geben müsse, daß Österreich sich in kein politisches und wirtschaftliches System einbegliedert werde, das gegen Deutschland gerichtet wäre. Denn die Eingliederung Österreichs in ein antideutsches System könne niemals gelingen. So bekennt sich also nach Mussolini nunmehr Benisch zu der bekannten Formel des verstorbenen Bundeskanzlers Dr. Seipel, wonach Österreich sich in „eine Kombination ohne Deutschland“ begeben dürfe.

Nach wiederholten, teils ausgiebigen, teils vereitelten Berichten, die verhängnisvollen Auswirkungen der Friedensverträge für ganz Mitteleuropa zu bezeugen, ist jetzt das Problem des Donauraumes nochmals aufgerollt worden. Mit der Unterzeichnung der drei römischen Protokolle hat er eine neue Phase begonnen. Jede weitere politische und wirtschaftliche Handlung in diesem Raum und in bezug auf ihn muß mit diesem neuen Tatbestand rechnen. Die Protokolle werden mithin den Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung bilden. Wie in dem ersten, dem politischen, Protokoll ausdrücklich festgestellt wird, soll die „gemeinsame Politik“, welche die drei Unterzeichnermächte zu führen sich entschlossen haben, darauf gerichtet sein, die tatsächliche Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten zu fördern. Das neue Donauraumgebiet stellt also einen Bund dar, dem weitere Staaten beitreten können. Es ist nicht schwer festzustellen, daß trotz der Einladung an alle interessierten Staaten, dem Pakt beizutreten, sich niemand beizutreten die Einladung Folge zu leisten. Es kommt im Gegenteil ein gewisses Mißtrauen in den Hauptstädten der Kleinen Entente noch deutlicher zum Ausdruck. Wenn das politische Ergebnis der römischen Konferenz in einer neuen Doppelpolitik bestehen sollte, so wird man sehr bald auch hier die Erfahrung machen, daß jede Art von Doppelpolitik die Verständigung erschwert. Schließlich ist es gerade diese Politik, gegen die an der der Widerstand geschleiert ist. Nach dem römischen Protokoll soll der Zusammentritt der Unterzeichnermächte zu gemeinsamen Beratungen jedesmal dann erfolgen, wenn wenigstens eine der drei Regierungen es für nötig hält. Das wirkt die Frage auf, wo diese Beratungen stattfinden sollen und in welchem Grade das Ermessen der einzelnen Regierungen ins Gewicht fallen kann, um eine Konferenz herbeizuführen. Derartige Zweifel an der inneren Ausgeglichenheit der neuen Konfessionierung verlieren allerdings an Bedeutung angesichts der Tatsache, daß der fernöstliche Charakter der österreichischen Bevölkerung und der kompromißlose Unabhängigkeitsdrang Ungarns Garantien gegen eine nicht im Interesse der beiden Kleinststaaten liegende Entwicklung bieten.

Was die wirtschaftliche Seite der römischen Protokolle angeht, so muß gesagt werden, daß wirklich weittragende Wirkungen von ihnen nicht zu erwarten sind. Eine besondere Rolle spielen dabei das ungarische Getreide, die Patentfrage von Triest und Fiume und das Präferenz- und Kontingentsystem zwischen Italien und Österreich. Es ist festzustellen, daß Italien entschlossen zu sein scheint, Opfer in wirtschaftlicher Beziehung auf sich zu nehmen, um die praktische Durchführung der unterzeichneten Protokolle zu ermöglichen. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß Deutschland im Gesamtrahmen des mitteleuropäischen Handels für Österreich und Ungarn einen wichtigeren Faktor darstellt als Italien. So stehen beispielsweise der ungarische und italienische Anteil am österreichischen Handel weit hinter dem Anteil Deutschlands zurück. Auch von deutscher Seite ist stets die Anschauung vertreten worden, daß es die Pflicht der Großmächte ist, den Donauländern, denen die Friedensverträge ihre Lebensfähigkeit genommen haben, zum wirtschaftlichen Wiederaufbau zu helfen. Es hat sich aber gezeigt, daß die bisher getroffenen Maßnahmen dieser Länder keine grundlegenden Erleichterungen gebracht haben. Eine wirtschaftliche gemeinsame Befriedung der Donauländer wird jedoch nur erreicht werden können, wenn man nicht an Deutschland vorbeigeht. Deutschland ist an dem Donauraum geographisch und wirtschaftlich unmittelbar interessiert, und ein

Abgleich dieser Wirtschaftsprobleme ohne eine maßgebliche Beteiligung Deutschlands ist einfach undenkbar. Deutschland hat stets seine Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit und wirtschaftlicher Hilfe für den Donauraum betont, und es vermag, wenn überall die Bereitschaft dazu besteht, auch die notwendigen Mittel und Maßnahmen zur Verfügung zu stellen. Seine früheren Bereitschaftserklärungen sind durch politische Querzüge vereitelt worden, es hat sich in der Frage der Zollunion im September 1931 einem Urteil unterstellen müssen, das nicht dem Vorteil des Donauraums dienete. Allen Entwicklungen und Sonderbestrebungen jedoch, seine wirtschaftlichen Interessen im Donauraum zu schädern und beiseitezudrängen, wird Deutschland das Schwergewicht seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten gegenüberstellen.

Reichshaushalt 1934

Einnahmen und Ausgaben 6 1/2 Milliarden. Im Reichsgehalt wird jetzt der vom Reichskabinett verabschiedete Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1934 mit dem Reichshaushaltsgesetz und den dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen veröffentlicht. Wie bereits kurz mitgeteilt, ist der Reichshaushalt ausgeglichen und schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 6 458 281 600 Reichsmark ab.

Abgesehen von den Verwaltungseinnahmen bei den einzelnen Ministerien sind auf der Einnahmeseite die Besitz- und Verbräuchsteuer mit rund 2,44, die Zölle und Verbrauchssteuern mit 2,93, zusammen also mit 5,37 Milliarden Reichsmark angelegt, wovon 285 Millionen auf die Umrechnung von Steuerquoten abzugehen sind. Weiter sind im Einnahmeposten hervorzuheben die Abgabe der Deutschen Reichspost mit 150 Millionen Reichsmark, der zu erwartende Erlös aus dem Verkauf von Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und Dividendenabgabe mit 224,2 Millionen, Ertragssteuern aus dem Bank- und Münzwesen mit 18,1 Millionen und Einnahmen aus dem Brandversicherungswesen mit 900 000 Reichsmark. Aus der Auflösung von Sondervermögen des Reiches und aus der Veräußerung sonstigen Reichsbesitzes fließen der Einnahmeseite 300 Millionen Reichsmark zu.

Die Ausgabenseite

Teht sich aus den fortlaufenden Ausgaben mit 5 888 212 656 RM und den einmaligen Ausgaben mit 600 068 950 RM zusammen. Aus den fortlaufenden Ausgaben seien hervorgehoben der Haushalt des Reichspräsidenten und seines Büros mit 598 800 RM, der des Reichstags mit rund 7,6 Millionen. Beim Haushalt des Reichskanzlers und der Reichsregierung erscheinen diesmal auch die Kosten für den Haushalt des Generalinspektors für das Straßwesen mit rund 35,7 Millionen RM. Die Ausgaben für das Auswärtige Amt belaufen sich auf 7,3 Millionen, die für die Vertretungen des Reichs im Ausland auf 26,2 Millionen RM. Der Haushalt des Reichsinnenministeriums weist zahlreiche Ausgaben für kulturelle und Reichsinnenministerium unterstehende Einrichtungen des Reiches auf. So werden ausgeworfen für das Reichsgeheimdienstamt 1 623 800 RM, für das Bundesamt für Heimatwesen 133 300 RM, für die Reichspost für das Auswanderungswesen 220 900 RM, für die Hygiene-Technische Reichsanstalt 1 649 700 RM, für das Reichsarchiv 1 114 200, für das Zentralnachweissamt für Kriegerverluste usw. 1 295 300 RM, für das Reichsamt für Landesaufnahme 4,8 Millionen RM. Für das Reichswirtschaftsministerium sind 19,2 Millionen RM eingestellt, für das Reichsarbeitsministerium und die dazugehörigen Arbeitsgebiete 1 019 880 350 RM, also mehr als eine Milliarde. Davon kommen auf die Arbeitslosenversicherung rund 520 Millionen RM, auf die Wohnfahrtspreise rund 265 Millionen RM, auf das Wohnungswesen rund 80 Millionen RM. Das Reichsjustizministerium hat Ausgaben in Höhe von rund 13 Millionen RM, davon kommen auf das Reichspatentamt 8,3 Millionen RM und auf das Reichsgericht in Leipzig 3,6 Millionen RM. Für das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind rund 15 Millionen RM an Ausgaben vorgesehen, für das Reichsverkehrsministerium insgesamt 76 Millionen RM. Für Verordnungen und Rubelgeld werden 1280 Millionen aufgewendet, für die Reichspost 578 Millionen RM, für das Reichsfinanzministerium rund 420 Millionen RM, für die Allgemeine Finanzverwaltung 830 Millionen RM. Die Fürsorge für Kriegserkrankte erfordert 1 183 000 Reichsmark.

Durch das Reichshaushaltsgesetz wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, im Wege des Kredites die zur Deckung des noch festzufällenden Budgetüberschusses des Rechnungsjahres 1933 erforderlichen Beträge und zur Deckung der Einkünfte für die 6- (7-)prozentige Anteile des Deutschen Reiches von 1929 bis zu 183 Millionen RM zu beschaffen. Weiter wird im Haushaltsgesetz bestimmt, daß die Deutsche Reichspost über den nach § 3 des Gesetzes zur Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung vom 27. Fe-

bruar 1934 abzuliefernden Betrag hinaus einen Betrag von 51 Millionen RM aus der Minderung der Personalausgaben infolge der ersten und zweiten Gehaltsstärkungsverordnung an das Reich abzuführen hat. Die dem Reichsfinanzminister früher erteilten Garantieermächtigungen bleiben für das Rechnungsjahr 1934 in Kraft.

Der Reichsfinanzminister wird weiter ermächtigt:

a) zur Förderung des deutschen Außenhandels Garantien bis zum Höchstbetrage von 100 Millionen RM, b) zur Ueberbrückung der Schwierigkeiten der deutschen Seeschifffahrt bis zum Höchstbetrage von 35 Millionen RM Garantien zu übernehmen oder Reichsbahnangelegenheiten als Kredite zur Verfügung zu stellen, c) für Maßnahmen zur Ordnung des Marktes für Milchzeugnisse und Eier Garantien bis zur Höhe von 18 Millionen RM zu übernehmen, d) für Maßnahmen zur Ordnung des Marktes für Vieh und Schlachterezeugnisse Garantien bis zur Höhe von 8 Millionen RM zu übernehmen, e) eine Garantie dafür zu übernehmen, daß für die aus Reichsbesitz im Rechnungsjahr 1934 zum Verkauf kommenden Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft den Inhabern dieser Wertpapiere eine Dividende von mindestens 7 v. H. jährlich gezahlt wird.

Der Reichsreform trägt das Haushaltsgesetz insofern Rechnung, als der Finanzminister ermächtigt wird, den Reichshaushalt beim Übergang von Verwaltungszweigen eines Landes oder von Teilen eines Verwaltungszweiges auf das Reich im Vollzuge des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches im Wege einer Verordnung zu ergänzen. Dabei dürfen die im Haushalt des Landes hierfür zuletzt oorgeesehenen Mittel nicht überschritten werden.

Im Rechnungsjahr 1934 müssen in den Hoheitsverordnungen frei werdende besetzbare Planstellen des unteren und des einfachen mittleren Dienstes, soweit sie nicht im entbehrlichen Beamten oder soweit sie nicht im Wege der Beförderung oder innerhalb der gleichen Laufbahn im Wege der Beförderung besetzt werden, zum mindesten zu 90 v. H. mit geeigneten Wartegeldempfängern oder mit Verordnungsanwärtern besetzt werden. Das gleiche gilt für 50 v. H. der frei werdenden Stellen des gegebenen mittleren Dienstes.

Die Umgestaltung des Rundfunks

Es gibt nur noch Reichsender.

Die Pressestelle der Reichsendsendeleitung veröffentlicht einen Artikel des Reichsendsendeleiters Eugen Hadamovsky, in dem es heißt: Vom Osternorgen ab tritt der deutsche Rundfunk als Reichs-Rundfunk vor unser Volk und die Welt. Die deutschen Hauptstellen melden sich im Lautsprecher als Reichsender! Verwundern sind die Aktiengesellschaften verschwunden, die Aktionäre, verschwunden die Gesellschaften mit beschränkter Haftung!

Vom Osternorgen ab melden sich Deutschlands Hauptsender als Deutschlandsender, Deutscher kurzweilender Reichsender Berlin, Reichsender Breslau, Reichsender Frankfurt, Reichsender Hamburg, Reichsender Köln, Reichsender Königsberg, Reichsender Leipzig, Reichsender München, Reichsender Stuttgart. Damit verschwinden aus dem Rundfunkprogramm die bisherigen Beziehungen Berliner Funf-Stunde, Schleifische Funf-Stunde usw.

Die neue Benennung erlegt die verschwommenen und verwaschenen Begriffe „Mitteldeutscher Rundfunk“, „Westdeutscher Rundfunk“ und diejenigen Bezeichnungen, die der Welt und dem Ausland gegenüber die Betonung des reichsdeutschen Charakters überhaupt vermissen ließen, wie Ostmarken-Rundfunk, Schleifische Funf-Stunde, Bayerischer Rundfunk, durch die Namen der deutschen Städte, die als reichsdeutsche Kulturmittelpunkte sich der Sender sind.

Für die Bezeichnung der Reichsender ist es dabei ganz gleichgültig, ob sich der kulturelle Mittelpunkt des Senders in Königsberg oder Stuttgart, die technische Sendeanlage aber in Heilsberg oder Mülhlar befindet. Der Rundfunk ist keine technische sondern eine politisch-kulturelle Angelegenheit, und er ist keine wirtschaftlich in die Formen von Privatgesellschaften zu heidende Gelddarlehensangelegenheit sondern eine Sache des deutschen Volkes und Reiches.

Deshalb heißen unsere deutschen Hauptsender vom Osternorgen ab Reichsender, deshalb gehen die einzelnen Gesellschaften sämtlich in der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft auf. Damit ist die aus dem Partikularismus der Zentrumsregierungen in Deutschland entwickelte Theorie vom Länder-Rundfunk einer neuen Wirklichkeit gewichen. Der Rundfunk arbeitet auf der Ebene deutscher Kunst, deutscher Kultur und deutscher Politik. Er wirkt und wirbt für Volk und Reich und ist ausschließlich im Rahmen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft organisiert. Er wird verwaltungsmäßig durch die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, politisch durch die Reichsendsendeleitung, künstlerisch durch die Amtsendanten der Reichsendsender geführt und repräsentiert. Die nationalsozialistische Revolution, die vom Volk zum Reich führt, hat wiederum ein Stück Weges zurückgelegt.

Starke Zuversicht

Staatssekretär Reinhardt vor der ausländischen Presse.

Berlin, 28. März.

Vor Beratern der ausländischen Presse sprach Staatssekretär Frig Reinhardt über die Maßnahmen der Reichsregierung zur Behebung der Arbeitslosigkeit und führte dabei u. a. aus: Die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist im wesentlichen eine Frage erfassens des Vertrauens der Wirtschaft und des Volkes in die Staatsführung und zweitens der Finanz- und Steuerpolitik. Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Deutschen Reich ist, solange es in Deutschland Arbeitslose gibt, in erster Linie auf Verminderung und schließlich auf Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt.

Wir werden nach meiner Berechnung Ende Juli 1934 nur noch 2 Millionen und spätestens im Sommer 1936 nur noch einige hunderttausend Arbeitslose in Deutschland zählen. Alle Maßnahmen der Reichsregierung sind darauf abgestellt, die Nachfrage nach Gütern und Leistungen und damit nach Arbeit zu erhöhen.

Die Auswirkungen dieser Maßnahmen sind auf der einen Seite Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und auf der anderen Seite Erhöhung des Aufkommens an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen infolge erhöhter Umsätze, erhöhten Einkommens und erhöhten Verbrauchs. Staatssekretär Reinhardt zählte dann die einzelnen Maßnahmen auf, wie sie in der Presse bereits veröffentlicht worden sind. Aus seinen Ausführungen, so schloß der Staatssekretär, haben Sie ersehen, daß die Mehrzahl unserer Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit nicht nur vorübergehender, sondern zu organischer und dauernder Verminderung der Arbeitslosigkeit führt.

Die Arbeitslosenziffer wird unentwegt weiter sinken. Der Finanzbedarf an Arbeitslosenhilfe wird unentwegt kleiner werden, und das Aufkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen wird unentwegt größer werden.

Die daraus sich ergebende Entwicklung unseres öffentlichen Haushalts gibt uns die Möglichkeit, die Vorbelastungen kommender Haushaltsjahre auszugleichen und Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Verwaltung im Gleichgewicht zu halten. Das Aufkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen entwickelt sich mit jedem Monat günstiger. Das Aufkommen an Umsatzsteuer, Lohnsteuer und an ähnlichen Steuern, in denen sich die Wirtschaft unseres Volkes spiegelt, befindet sich unentwegt im Steigen. Das gleiche gilt von dem Aufkommen an Sozialversicherungsbeiträgen. Daraus schöpfen wir alle die feste Zuversicht, daß unter großer Mühe, die Arbeitslosigkeit zu überwinden, gelingen wird.

Reichsarbeitsminister Seldte

führte u. a. folgendes aus: Ich glaube, es ist nicht überflüssig, wenn ich feststelle, daß der Erfolg, den Deutschland im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im vergangenen Jahr erzielt hat, Anerkennung und Bewunderung verdient. Wenn man den Ursachen nachgeht, so scheint es mir nicht richtig, das Hauptgewicht auf die technischen Mittel zu legen, mit denen wir der Arbeitslosigkeit zu Leibe gegangen sind.

Ich möchte vielmehr Ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die letzten und tiefsten Ursachen dieses erstaunlichen Wandels lenken, die ihn allein ausreichend erklären können. Das ist einmal das wiedererstandene Vertrauen des deutschen Volkes in seine Führung, und die zweite Ursache hängt damit aufs engste zusammen; es ist die freudige und operativwillige Mitarbeit aller Volksgenossen an dem großen Werk der Arbeitsbeschaffung in gläubiger Gefolgschaft zu dem Führer, der Ziel und Weg gewiesen hat.

Der Reichsarbeitsminister legte darauf im einzelnen die Maßnahmen dar, die im vergangenen Jahre zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit so großem Erfolge angewandt wurden, und fuhr dann fort:

Wir waren uns aber von vornherein darüber klar, daß die Bereitstellung so umfangreicher öffentlicher Arbeiten nur eine Uebergangsmassnahme sein konnte und sich nicht unbegrenzt in diesem Umfange fortsetzen läßt.

Vielmehr muß es selbstverständlich das anzustrebende Endziel sein, die deutsche Wirtschaft selbst wieder in Ordnung zu bringen, daß sie aus eigener Kraft die Aufgabe, dem deutschen Volke Arbeit und Brot zu geben, erfüllen kann. Die Ausgangsstellung für den neuen Abschnitt unseres

Kampfes, in den wir jetzt eingetreten sind, ist natürlich unvergleichlich viel günstiger als im Vorjahr. Außerdem wissen wir jetzt aus den gemachten Erfahrungen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Deshalb können wir in diesem Jahr mit viel größerer Hoffnung und Zuversicht an diese Aufgabe herangehen als im Frühjahr 1933, als wir vor einer fast hoffnungslosen Situation standen.

Jetzt zeigen sich überall schon Zeichen der Belebung, Zeichen neuen Unternehmungsgelbes.

Auf der anderen Seite sind wir uns allerdings auch ganz klar darüber, daß uns noch sehr schwierige Aufgaben vor uns liegen; vor allem werden natürlich nachdrücklich gemeinsame Anstrengungen des Staates und der Wirtschaft erforderlich sein, um die zumal zunehmende Arbeitslosigkeit in den Großstädten und industriellen Zentren herabzusetzen zu können.

Die Wirtschaft wird 1934 durch die Maßnahmen der öffentlichen Hand noch einen neuen starken Auftrieb erfahren.

Daneben werden wir uns mit ganz besonderem Nachdruck der Pflege der Kaufkraft annehmen und auf eine weitere Senkung der Zinsen hinwirken, die zur Zeit auf der Wirtschaft ruhen; ich denke dabei an Steuern, Zinsen, Sozialbeiträge usw. In dieser Beziehung darf ich besonders auf das Ende voriger Woche vom Reichsamtverordnungsstelle Verleg über die Erhaltung und Steigerung der Kaufkraft, das u. a. eine erhebliche Senkung und teilweise Aufhebung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe gebracht hat, und auf die geplanten Steuerreformen hinweisen.

Die Belebung der deutschen Wirtschaft stellt uns allerdings, je mehr sie fortschreitet, auch vor ein neues und nicht einfach zu lösendes Problem.

Die zunehmende Tätigkeit der Industrie hat schon jetzt eine Steigerung des Bedarfs an Rohstoffen hervorgerufen, und natürlich auch an solchen, die aus dem Ausland eingeführt werden müssen. Diese Rohstoffe müssen mit Devisen bezahlt werden, die ihrerseits nur durch eine Steigerung der deutschen Ausfuhr gewonnen werden können. Die Förderung des Exports ist deshalb für die nächste Zeit eine der dringendsten Aufgaben der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft.

Gerne sehen wir hier vor einem besonders schweren Problem; wir glauben, daß seine befriedigende Lösung im wohlverstandenen Interesse nicht nur Deutschlands sondern auch aller anderen Völker liegt.

Der Reichsberufswettkampf

1 1/2 Millionen Jugendliche messen ihr Können. — Die Sieger werden am 1. Mai vor dem Führer stehen.

1 1/2 Millionen Jungen und Mädchen, Jungarbeiter aus allen Betrieben, Werkstätten, Berufen werden in wenigen Tagen antreten, um Zeugnis abzulegen von ihrem Können und ihrem Wert für die deutsche Zukunft. Die Freude an der Arbeit und ein unbändiger Wille zur Leistung werden sie in diesen Wettstreit, sie alle tragen in sich, das stolze Bewußtsein durch ihre Leistung zum Aufbau unseres Volkes ihren Teil beizutragen; sie alle spielen in sich den heißen Drang, durch möglichst große Leistungen den Aufbau des neuen Reiches um so herrlicher zu gestalten. Deutsche Jugend ist vom Willen ihres Führers durchdrungen:

Deutschland soll Werte des Friedens bauen, Deutschlands Stolz sind die harttätigen Hände aller seiner Volksgenossen. Deutschlands Wille ist es, seine arbeitsamen Hände und Kräfte in den Wettstreit der Nationen zu führen. Deutschlands Platz unter den Nationen kann im Bereiche der Arbeit nur von einem hochqualifizierten Arbeitertum erkämpft und behauptet werden.

Das weiß die Jugend, deswegen beginnt sie jetzt schon in ihrem Reizen das Prinzip der Leistung unumwunden anzunehmen. Deswegen unterzieht sie sich einer freiwilligen Selbstprüfung, die darüber entscheiden soll, ob das deutsche Volk in Zukunft ein Volk von fähigen und hochbegabten Arbeitern sein wird, eine durch gemeinsame Arbeit zusammengehörige Gemeinschaft der Schaffenden, oder ob eine bahngewaltigere Masse von unfähigen traktlosen Drogen seinen Platz einnehmen wird.

Wir sind keine Anhänger des Gleichheitsgedankens, aber in einem fordern wir ihn unbedingt. Wir wollen die Gleichheit im Recht zur Leistung. Es war nicht allein die Ausbeutung in wirtschaftlicher Hinsicht, die den deutschen Arbeit-

ter zum Kampftage führte. Er wollte für sich, wie die Deutsche für sich will, die Möglichkeit der größeren Arbeit und damit die des Aufstieges.

Der Berufswettkampf selbst legt die Gelegenheiten den Jugendlichen, seine Leistung unter Beweis zu stellen, gleich ob arm oder reich, ob aus Nord oder Süd, ob jeder unbekannte Jungarbeiter oder Lehrling fähig werden und als Sieger am Feiertag der Nationalen vor den Führer treten.

Am Zeichen des Aufbaues ist der Reichsberufswettkampf ein Mittel, den Blick der ganzen Jugend und der Nation auf die Notwendigkeit guter Berufsausbildung zu lenken. Nachdem die Zeit des politischen Kampftages über ist, wollen wir neben die Gefinnungsbildung der Jugendanpruch stellen. Diese Forderung gilt in erster Linie für den Beruf.

Der ergozen ist, eine Arbeit ordentlich und gut machen, dem wird Gerechtfertigkeit und Ehrlichkeit einem Stolz seines Charakters.

Jeder deutsche Jugendliche soll wissen, daß er als Deutsche bestausgebildete Arbeiter der Welt werden muß, daß deutsche Arbeit und Wirtschaft in der Welt führend sind. Daburch, daß wir nicht den einzelnen zum beruflichen Bestreben auffordern, sondern ihn mit allen seinen Kräften zum Leistungswillen führen, soll erkannt werden, daß es nicht ein Streben und nicht den früheren Ringen Kampf der Individuen gilt sondern die Gemeinleistung, das deutsche Volk, den Dienst am deutschen Volk. Wir wollen die Wehrhaftmachung auf dem Gebiet der Arbeit: Wenn du deinem Berufe dienst, dann dienst Deutschland!

Der Reichsberufswettkampf wird in 15 Berufsgruppen durchgeführt, und zwar in der folgenden Anordnung:

- Montag, 9. April: Gruppe Desinfektionsbetriebe (einschl. Betriebe) — Gruppe Holz.
- Dienstag, 10. April: Gruppe Nahrungsmittel — Gruppe Tabak.
- Mittwoch, 11. April: Gruppe Textil und Bekleidung — Gruppe Baugewerbe.
- Donnerstag, 12. April: Gruppe Eisen und Metall — Gruppe Chemie, Papier und allgemeine Fabrikation.
- Freitag, 13. April: Gruppe Bergbau — Gruppe Leder — Gruppe Heimarbeit.
- Sonntag, 14. April: Gruppe Land- und Forstwirtschaft.
- Sonntag, 15. April: Gruppe Deutsche Angestelltenchaft.

Die 15. Gruppe ist diejenige der weiblichen Jugend, die sich entsprechend ihrer Berufsangehörigkeit am gleichen Tage ihre oben genannten Gruppe, aber doch getrennt von der männlichen Jugend, zum Berufswettkampf einfindet.

Teilnehmerkreis: Alle berufstätigen deutschen Jugendlichen in der Altersgruppe von 14—19 Jahren voll, bei männlichen Arbeitern, von 14—21 Jahren voll, bei weiblichen Arbeitern, von 14—21 Jahren voll, bei männlichen und weiblichen Angestellten. Teilnahme für jeden arbeitsfähigen Jugendlichen kostenfrei.

Anforderungen:

- Praktische berufliche Aufgaben, gearbeitet an der Werkstätte oder unter betriebsähnlichen Voraussetzungen (örtlich je nach Gruppe in einem oder mehreren Betrieben zusammengefaßt mit einer Ausnahme, daß Spezialbetriebe bei genauerer Untersuchung ihre Aufgaben in ihrem Betrieb durchführen). Dauer: berufliche Arbeit 1—4 Stunden, je nach Beruf.
 - Schriftliche Elementaraufgaben. Rechnen, deutscher Schriftverkehr aus der Berufspraxis (schriftlich gestellt, schriftlich beantwortet). Dauer: rund 1 Stunde.
 - Für ungelernete Arbeiter (Hilfsarbeiter) vor allem im Hinblick auf die praktische Seite abgemessene Aufgaben.
 - Für die weibliche Jugend hauptsächlich Aufgaben wirtschaftlicher und mütterlicher Art mit entsprechender Berücksichtigung besonderer beruflicher Aufgaben bei den Frauenberufen hauptsächlich von Frauen ausgeübten Berufen.
- Es gibt vier Aufgabengruppen von verschiedener Schwierigkeit:
- Leicht: normal für erstes Lehrjahr (bzw. für 15jährige Hilfsarbeiter);
 - Mittelschwer: normal für zweites Lehrjahr (bzw. für 15jährige Hilfsarbeiter);
 - Schwer: normal für drittes Lehrjahr (bzw. 16jährige Hilfsarbeiter);



„Aber selbstverständlich, mache ich gern.“
„Und da begleite ich dich“, wandte sich Luise an den Bruder, „denn ich möchte die alte Sabine mal wieder aufsuchen, ehe Veronika Verwandte kommen. Wer weiß, wann ich wieder einmal die Gelegenheit dazu finde, das Schloss zu betreten.“
„In diesem Abend war Frau Kunigunde viel freundlicher zu Veronika als sonst, die nicht wußte, was sie davon halten sollte, in der sich aber leise Hoffnung regte, daß sie vielleicht doch zu schwarz gesehen hatte, als sie dachte, die Großmutter würde gegen eine Heirat mit Gerhard Maßhessen sein.“
„Und als sie heute gar noch ein Lied hören wollte, holte Veronika eilig ihre Laute und sang so froh bewegt und mit solch inniger Betonung, daß Frau Kunigunde sie ganz erstaunt ansah.“
„So gut hast du noch nie vorgelesen, Veronika“, lobte sie zum ersten Male, „aber wir wollen es heute genug sein lassen, denn ich bedarf der Ruhe. Wie ist es übrigens mit dem Gastzimmer? Morgen werde ich mir alles genau ansehen. Du weißt doch, daß Falkenheims übermorgen eintreffen?“
„Ja, das weiß ich, und es ist auch alles in bester Ordnung“, erwiderte Veronika, dabei heimlich nach der Uhr spähend, denn der Geliebte mußte schon längst auf sie warten.“
Schwerfällig erhob sich Frau von Hagen und ging zur Tür, die Veronika für sie geöffnet hielt. Und als sie, auf ihren Stuhl gestützt, ihren Gemächern zugeht, sah Veronika

ihren nach, bis das dumpfe Bumsen des aufgeschlagenen Stodes auf den hallenden Fliesen sich verlor. Nun war sie frei, und nun huschte sie eilig nach der Mauerlücke, an der Gerhard sie schon heimlich erwartete.
„Endlich bist du da, mein Mädchen, mein süßes.“
„Ach, Gerhard, es ging nicht über. Die Großmutter verlangte noch ein Lied zu hören, aber es wurde mir schwer, denn die Schneidnähe nach dir ließ mir keine Ruhe. Aber Großmutter war heute zugänglicher und freundlicher als sonst, vielleicht ist sie doch nicht gegen unseren Bund.“
„Du liebes Kind, du harmloses, dachte Gerhard, wenn du wüßtest, warum die alte Frau von Hagen heute so war! — Aber er sagte Veronika nichts von seinem Gedanken; wozu ihr das Herz wieder schwer machen?“
„Nun werden wir lange nicht mehr hier auf unserem verschwiegenen Platz beisammen sein“, flüsterte sie, als sie engumschlungen auf der kleinen Bank saßen, „denn Gertraude spioniert immer hinter mir her. Das hat sie auch in Berlin so gemacht.“
„Aber ich werde stets an der Mauer sein“, tröstete er, „und dich dort ermarken. Und dann tanzt du doch wie bisher Luise besuchen, sie ist doch deine Freundin.“
„Ja, ja, ich komme, und wenn es auch noch so spät wird.“
Aber sollte es doch nicht gehen, dann lege ich dir doch einen Brief in die Mauer — weißt du, wo der große Stein nur lose noch vor der kleinen Höhlung liegt, die ich dir zeigte. Dort erwarte ich dann auch von dir ein Lebenszeichen zu finden.“
„Kleine romantische Seele“, scherzte er. „Aber glaube mir, es ist mir gar nicht recht, dies alles so hinter dem Rücken deiner Großmutter. Am liebsten würde ich noch heute zu ihr gehen und um deine Hand bitten.“
„So spät noch?“ lachte sie fröhlich. „Ich glaube nicht, daß das gerade der geeignete Zeitpunkt wäre.“ Da lachte auch er fröhlich mit und zog sie in seine Arme, um sie zu küssen. * * *

Am nächsten Tag brachte Gerhard Frau von Hagen den vereinbarten Kaufsumme für das Stück Land. Und nun konnte er verstehen, daß Veronika vor ihrer Großmutter immer eine gewisse Scheu hatte, als er ihr küßes, herablassendes Wesen und ihre taften Augen gabrahe. Sie dankte ihm seine Zuversicht, daß sie eine Verbindung zwischen ihrer Entlein und ihm billigen würde. Diese alten Frau würde ihren Segen nie geben, und es würden noch viele heiße Kämpfe kommen, ehe Veronika sein eigen Teil konnte.
„Sie hatte recht, wenn sie bat, die Unterredung noch hinauszuschieben; das sah er jetzt selber ein, wenn es auch seinem innersten Wesen nicht entsprach. Nun, die Zeit würde ja auch kommen und der Besuch wieder abreißen.“
„Ja, es stimmt“, schnitt die harte Stimme Frau von Hagens in seine Betrachtungen hinein. „Hier ist die Luittung. Die nötigen Formalitäten überlasse ich Ihnen zu regeln.“
„Sie hatte unheimlich das Geld nachgezählt und reichte ihm nun die Hand zur Verabschiedung.“
„Draußen in der Halle stand Gerhard unschlüssig und blickte die Treppe hinauf, denn Luise war bei der alten Sabine in der Mansarde und mußte jeden Augenblick herunterkommen.“
„Selbst hinaufgehen konnte er nicht, und ein dienstbarer Geist war auch nirgends zu erblicken. Nun, er konnte ruhig einige Minuten warten.“
Da erklang hinter ihm der schlürfende Schritt Frau von Hagens, begleitet von dem Aufsummen ihres Stodes. Verwundert sah sie ihn an, aber ehe er noch eine Erklärung über sein Verweilen hier in der Halle geben konnte, kamen eilige, leichte Schritte die Treppe herunter und ein vergnügtes Getuschel und Lachen war zu hören.“
Auf dem Treppenaufgang erschienen die hellgekleideten Gestalten Veronikas und Luises im eifrigen Gespräch. Gerhard sah nur sein hochgeliebtes Mädchen, und seine Augen leuchteten bei ihrem Anblick auf, während sie errotete, als ihre Blicke sich begegneten. (Fortf. folgt)

Lehrschwer: für viertes Lehrjahr (bzw. 17—18jährigen Hilfsarbeiter).

Die Sieger im Reichsberufswettbewerb, etwa 15 aus jeder Berufsgruppe, werden zu einem Auswettbewerb am 28. April nach Berlin geholt, um mit besonders ausgewählten Aufgaben ihr überdurchschnittliches berufliches Können zu beweisen. Außerdem wird durch die Sammlung der Arbeiten und ein genaues statistisches Verfahren Erfahrungs- und Bewertungsmaterial für verschiedene Zwecke gesammelt werden.

Deutsches Volk! Du darfst voller Stolz auf deine Jugend bliden. Was sie zu leisten bemüht ist, wird die dafür bürgen, daß Deutschland in der Welt wieder führend sein wird.

Erholung auf hoher See

Die ersten Fahrten der Arbeiterurlauber.

Das Reichs-Preise- und Propaganda-Amt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt bekannt, daß am 1. Mai die ersten Dampfer der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in See stechen.

Von Bremen aus fährt der prächtige Dampfer „Dresden“ mit rund 1000 schaffenden Menschen an Bord. Von Hamburg aus fährt die „Monte Olivia“, ein modern ausgerüstetes Schiff mit Kaminen und Wohnbehörden, das 2400 Arbeiter und Angestellte aufnehmen wird. Die Seefahrer-Urlauber treffen bereits von ihren Heimatorten kommend am 29. und 30. April in Hamburg und Bremerhaven, wo sie vom Senat der Hansestädte und den Führern der Partei und der Deutschen Arbeitsfront in einem feierlichen Akt begrüßt werden. In Bremen beziehen die Urlauber bis zur Abfahrt auf die See Quartier in den Räumen des Norddeutschen Lloyd, während in Hamburg sämtliche 2400 Passagiere der „Monte Olivia“ in Bargequartieren untergebracht werden, wodurch ein persönliches Kennenlernen zwischen den Arbeitern aus Innerdeutschland und den Hamburger Familien gewährleistet wird. Die Gäste der Hansestädte erhalten bei den großen Feiertagen zum 1. Mai in Bremen und Hamburg referierte Vorträge. Außerdem werden sie Gelegenheit haben, Bremen und Hamburg zu besichtigen, um sich ein Bild vom deutschen Hafenleben zu machen. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, wird persönlich bei der Abfahrt der ersten beiden „Kraft durch Freude“-Dampfer anwesend sein.

Auf hoher See treffen dann die „Dresden“ und die „Monte Olivia“ den Kreuzer „Ceipis“ von der deutschen Reichsmarine. Es wird eine große feierliche Begrüßung der deutschen Arbeiter und der deutschen Seefolken stattfinden.

Dann fahren die beiden Urlaubsdampfer mit dem deutschen Kreuzer gemeinsam bis Helgoland, und von dort fahren sie allein weiter bis zur englischen Insel Wight. Auf ihrer Fahrt auf hoher See im Kanal werden sie vielleicht auch noch zwei der gewaltigsten Schiffe der Welt treffen: die „Europa“ und die „Deutschland“. Mit diesem ersten Auftakt der „Kraft durch Freude“-Seereisen beginnt den ganzen Sommer über eine Kette fortlaufender Urlaubsfahrten auf beiden Seiten des Ärmels. Wöchentlich werden also 3500 schaffende deutsche Volksgenossen aus allen Gegenden Deutschlands die Schönheiten des Meeres und des Gemeindefortslebens an Bord großer Seedampfer kennenlernen. Auf beiden Dampfern fahren Musikkapellen mit, die für Unterhaltung reichlich sorgen. Gute Verpflegung ist eine Selbstverständlichkeit.

Aber auch in der Ostsee beginnen die Seefahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Das Reichsverkehrsministerium hat der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein Schiff des Ostsee-Bäderdienstes frei zur Verfügung gestellt, das Motorschiff „Hansestadt Danzig“.

Am 30. April fahren 800 Volksgenossen mit diesem Schiff von Stettin nach Zoppot, wo sie feierlich empfangen und als Gäste der Freien Stadt Danzig aufgenommen werden. In Zoppot steigen 800 Danziger an Bord und fahren über Pillau nach Königsberg, wo sie ebenfalls Gäste der Stadt sein werden.

Trostlose Zustände

Amerikanische Aktion in Wien wegen der Konzentrationslager.

Wien, 28. März.

Der Delegierte der amerikanischen Hilfsaktion für Zentral- und Ost-Europa, Gidemeister, der seit einiger Zeit die jenseits des Atlantik befindlichen Länder bereist, in denen sich politische Häftlinge befinden, beabsichtigt, wie verlautet, bei der österreichischen Regierung vorstellig zu werden, um eine Befreiung in der Besetzung der in den Konzentrationslagern festgehaltenen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten zu erreichen.

Die sanitären und humanitären Zustände in den österreichischen Konzentrationslagern sind in der letzten Zeit für die Gefangenen außerordentlich unzulänglich geworden. Insbesondere soll die Verpflegung derartig ungenügend sein, daß in einzelnen Konzentrationslagern die Gefangenen zum Tode in den Hungerstreik getreten sind. Weiter verlautet, daß in einem Konzentrationslager 60 Ruhrerkrankungen festgestellt worden sind und auch in den übrigen Lagern zahlreiche schwer erkrankte Gefangene ins Hospital gebracht werden mußten.

Wieder Anschläge in Spanien

Valencia ohne Licht. — Bombenattentat in Saragozza. — Ueberfall auf Kassenboten.

Infolge von Sabotageakten der Elektrizitätsarbeiter blieb Valencia fundenlang ohne Licht. In der Nacht haben dann die Arbeiter der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserleitung den Streik begonnen, der von der Regierung als ungesetzlich erklärt worden ist. Studenten des Technikums und militärische Fachtruppen versuchen, den Betrieb der Werke zunächst notwendig aufrechtzuerhalten.

In Saragozza brachten Spanischflieger vor einer Dönerbahn eine schwere Bombe zur Explosion. Sie wollten so die Ablösung des Ueberfallkommandos von insgesamt 25 Mann lösen. Die Bombe ging aber zu früh los. Ein Kind und ein Fußgänger wurden getötet. Weitere vier Unbeteiligte wurden schwer verletzt.

Das Verbrechermwesen in Barcelona nimmt immer mehr zu. Kassenboten eines Lichtspielhauses, die von mehreren Geheimpolizisten begleitet waren, wurden von Banditen überfallen. Die Räuber waren dem Geldtransport in vier Kraftwagen gefolgt und schossen plötzlich auf Maschinenpistolen auf die Boten und die Polizisten, die das Feuer erwiderten. Zwei Polizeibeamte wurden schwer und viele Personen leicht verletzt. Die Verbrecher entkamen mit 20 000 Peseten. — Der Streik der Metallarbeiter in Madrid geht weiter.

Vollstreckung dreier Todesurteile

Die Bluttat von Erkrath gestraft

In Düsseldorf sind die durch Urteil des dortigen Schwurgerichts vom 7. September 1933 und des Reichsgerichts vom 18. Dezember 1933 wegen Anstiftung zum Mord und Mordes zum Tode verurteilten Kommunisten Emil Schmidt, Peter Huperz und Otto Lutak aus Erkrath bei Düsseldorf hingerichtet worden.

Bei der abgeurteilten Tat handelt es sich um folgenden Sachverhalt: Am 20. Juni 1932 organisierten der inzwischen verstorbene Vertrauensmann der KPD in Geresheim, Wegergräber, Schmidt und Lutak einen Feuerüberfall auf das SA-Heim in Erkrath. Bei Einbruch der Dunkelheit brachen die Geresheimer Kommunisten unter Führung des Wegergräbers in mehreren Gruppen nach Erkrath auf. Soweit sie nicht schon mit Waffen verlesen waren, erhielten sie auf dem Marsch je eine Mehrladepistole und Munition. Unterwegs trafen diese Gruppen auf Huperz und Lutak. Man wollte die SA-Männer aus ihrem Heim herauslocken. Dieser Plan erwies sich aber als undurchführbar, weil in der Nähe des SA-Heimes zwei SS-Männer, Kurt Hilmer und Groß, als Sicherheitsposten standen. Man beschloß daher, diese Posten „umzuliegen“. Zu diesem Zweck verteilten Wegergräber und Huperz die Schützen in auf eine Böschung, daß sie von dort aus schießen könnten. In der hellen Nacht einer Straßenlaterne stehenden Posten unter Feuer nehmen konnten, worauf sich Huperz entfernte. Hierauf eröffneten die übrigen Kommunisten auf die beiden Posten aus kürzester Entfernung ein Schnellfeuer. Einer von den mindestens 18 Schützen traf den SS-Mann Hilmer in das Becken, durchschlag eine Ader und ließ seinen Tod infolge innerer Verblutung nach kürzester Zeit eintreten. Groß erlitt eine Verletzung am Arm.

Die ruchlose Tat ist nach ihrer Vorbereitung und Ausführung ein typisch kommunistisches Verbrechen, bei dem die Anführer auf Grund eines sorgfältig durchdachten und vorbereiteten Planes verurteilte Arbeiter zu dem Ueberfall bestimmten, sich selbst aber feige im Hintergrunde hielten. Der preußische Ministerpräsident hat es daher abgelehnt, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen, soweit es sich um die feigen Hintermänner dieses Verbrechens handelt. Ihre Hinrichtung führt die Ermordung der im Kampf für Deutschlands Erhebung gefallenen SA- und SS-Kameraden. Dagegen hat der Ministerpräsident die Begnadigung der übrigen zum Tode verurteilten Teilnehmer Kurt Knedel, Heinrich Kleband, Peter Kohles, Paul Masgal, Paul Tibuski, Gustav Herr und Hermann Eggert zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen ausgesprochen.

Barthou in Brüssel

Besprechung der außenpolitischen Fragen.

Brüssel, 28. März.

Der französische Außenminister Barthou traf zu dem angekündigten Besuch des belgischen Außenministers in Brüssel ein.

Er wurde am Bahnhof vom französischen Botschafter und einem Vertreter des Außenministeriums empfangen. Außenminister Symans gab dem französischen Gast ein Essen, an dem auch der Ministerpräsident, Graf de Broqueville, teilnahm.

Am Nachmittag hatten die beiden Außenminister in Anwesenheit des französischen Botschafters und des Generalsekretärs des Außenministeriums, Langenhove, eine Besprechung über die schwebenden außenpolitischen Fragen.

Eine Mitteilung über die Besprechung wurde später ausgegeben werden. Am Spätnachmittag wurde Barthou vom König empfangen. Barthou kehrte bereits am Abend nach Paris zurück.

Nach ein Opfer der Neuntischener Gasometerexplosion. Als letztes Opfer der Gasometerexplosion im vorigen Jahre ist jetzt in Neuntirchen der Hüttenmeister Josef Hirmer gestorben, nachdem er über 14 Monate im Krankenhaus auf die Heilung von seinen schweren Verwundungen gehofft hatte. Durch seinen Tod erhöht sich die Zahl der Opfer des Neuntischener Unglücks auf 70.

Wegen Beihilfe zur Flucht verurteilt. Vor der 3. Strafkammer in Saarbrücken hatten sich fünf Personen zu verantworten, die dem aus Karlsruhe nach dem Saargebiet geflüchten Mörder Zwingler Dbdach gewährt hatten und ihn der Bestrafung zu entziehen versuchten. Es handelte sich um den Bergmann Nikolaus Schmidt und seine Ehefrau, den Bergmann Karl Benz und seine Ehefrau sowie den Bergmann Falk. Schmidt erhielt ein Jahr Gefängnis, während Benz mit 9 Monaten Gefängnis davonkommt. Die beiden Frauen wurden zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt, Falk wurde freigesprochen.

Dem Sohn in den Tod gefolgt. Auf furchtbare Weise fand in diesen Tagen die Tragödie einer Danziger Familie ihren Abschluß. Der Danziger Dermatologe Dr. med. Karl Böchel endete vor einiger Zeit sein Leben durch Selbstmord, indem er sich erschöß, und zwar im Zusammenhang mit Verdachtsmomenten wegen des Vergehens gegen Paragraph 218 StGB. (Abtreibung). Seine 63jährige Mutter Margarete Böchel konnte seinen Tod nicht erwinden und stürzte sich jetzt aus ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof. Sie erlitt tödliche Verletzungen.

Das letzte Todesopfer auf Karsten-Centrum geboren. Nach 21tägiger schwerer Rettungsarbeit konnte das letzte Todesopfer des letzten schweren Grubenunglücks auf der Karsten-Centrum-Grube in Beuthen (Ober-Schlesien), der Häuer Djazdost aus Beuthen, aus den Koblenmassen freigelegt und geborgen werden. Wie die Grubenverwaltung mitteilt, ist mit der Bergung des letzten Toten, des Fördermannes Jasmorff aus Beuthen, erst in einiger Zeit zu rechnen.

Folgenschwere Mauererlaubnis. Bei den Abrucharbeiten des alten Warthauer Hauptbahnhofes führte eine Mauer ein und begrub sechs Eisenbahnarbeiter unter sich. Einer der Verunglückten war sofort tot, während zwei weitere mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

England baut neue Expressflugzeuge. Die englische Luftfahrtgesellschaft Imperial Airways hat bei der Firma de Havilland eine Serie von Expressflugzeugen in Auftrag gegeben, die in den Luftverkehr zwischen London und dem Festland und in das geplante neue Atlantikflugzeug eingesetzt werden. Die bestellten Flugzeuge sind viermotorige Maschinen mit einer Geschwindigkeit von 232 Stundenkilometern.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über belgische Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Esßleth, den 29. März 1934

Tages-Zeiger

O-Aufgang: 6 Uhr 12 Min. — Untergang: 6 Uhr 53 Min.

S o h w a l l e r :

1.28 Uhr Vorm. — 2.05 Uhr Nachm.

30. März: 2.12 Uhr Vorm. — 2.45 Uhr Nachm.

Karfreitag



Drei Kreuze stehen auf Golgatha!
Drei Kreuze stehen noch heute da!
Unter einem der Kreuze steht auch Du!

Im vorigen Jahre konnte man um diese Zeit in den Zeitungen von einem Arzte lesen, der eine Operation an einem Schwerkranen ausführte. Es handelte sich um einen Kranken, die den unweigerlichen Tod des Kranken herbeiführen mußte, wenn nicht eingegriffen wurde. Es waren in dem Körper des Kranken eitrige Säfte, die den Tod des Arztes verursachen mußten, wenn sie vielleicht in eine Wunde hineingelangten. Die Hände des Arztes waren aber unverletzt und zudem geschützt. Er beginnt die Operation. Und gleich zu Anfang bringt er sich unversehens durch einen kleinen Schnitt, der durch den Handschuh hindurchdringt, eine unbedeutende Wunde bei. Er weiß sogleich, was das für ihn zu bedeuten hat, er weiß, er hat sich wahrscheinlich den Tod geholt. Dennoch operiert er ruhig weiter, und es gelingt ihm. Der Kranke hat die Operation überstanden. Den Arzt aber deckte wenige Wochen darauf die Hölle Erde.

Wenn solches geschieht, dann faßt uns ehrfürchtige Bewunderung. Größeres kann niemand vollbringen, als sein Leben einzusetzen, wenn es gilt, anderen dadurch zu helfen. Das tat Christus. Er ist an das Kreuz gegangen und hat sein Leben aufgegeben, um uns zu helfen. Eine Gewißheit will er uns dadurch bringen, die durch nichts mehr zerstört werden kann und soll. Die Gewißheit ewiger, heilender, vergebender, göttlicher Treue, die uns zuteil wird, wenn wir sie von ganzem Herzen suchen und gläubig annehmen. Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“.

In einer an der Seefahrtsschule Esßleth abgehaltenen Prüfung zum Seesteuermann auf kleinerer Fahrt und zum Seesteuermann in kleiner Hochseefischeret befanden die Herren Klaus Müller aus Hammelwarden, Herbert Winkler aus Hammelwarden und Heinrich Müller aus Nettel. Diese Prüfung bildete den Abschluß eines an der Seefahrtsschule im Winter eingerichteten Sonderlehrganges für kleine Fahrt, an den sich nunmehr ein Lehrgang für Steuerleute in großer Hochseefischeret anschließt. Ein weiterer Lehrgang für Kleinsteuerleute kann im nächsten Winter in Aussicht genommen werden, wenn sich genügend Teilnehmer melden.

Esßleth's Jugendherberge ist ein alter, man darf sagen, einer der ältesten Westfälischen, die noch in dieser Art existieren. Die schwimmende Jugendherberge präsentiert infolge dessen ein Stück Geschichte der alten Schiffbaukunst. Öffentlich bleibt dieses Original durch die Pflege, die von der Jugend gewiß intensiv ausgeübt wird, noch lange Jahre erhalten.

Am Sonntag standen sich auf dem hiesigen Sportplatz Reichsbahn II aus Oldenburg und Sportverein Esßleth im fälligen Bezirksspiel gegenüber. Das Spiel endete nach interessantem Verlauf mit 5:0 für Esßleth. Zum Spiel selbst ist zu sagen, daß das Ergebnis der Spielvorschrift voll und ganz entspricht. Die Esßlether Mannschaft war den Gästen während des ganzen Spieles überlegen. Hoffen und wünschen wir, daß sich weitere Erfolge in den bevorstehenden Bezirksspielen anreihen werden.

Ein Bagger der Firma Hermann Müller aus Wilhelmshaven baggert zur Zeit den Esßlether Sand an der Westergate aufgezupft.

Jeden Morgen und jeden Abend sammeln sich tausende Stare in den Gärten der Westergate. Nachts halten sich die Stare auf dem Esßlether Sande auf. Zum wiederholten Male haben die ungegäubten Stare beim Einfallen ganze Ernten Weizen, die Reith-Halmen waren glatt abgeknippt durch das Gewicht der niederliegenden Stare.

Der Pfarrer Volkert in Gandersee ist vom Landeskirchenauschuß zum Oberkirchenrat ernannt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten des Oberkirchenrats beauftragt worden.

Kirchenrat Meyer (1894—1903 Pfarrer in Esßleth), der zum 1. April in den Ruhestand tritt, hält am Karfreitag seine letzte Predigt als Pfarrer in Hünholzen.

Obertruppführer Meyer, der Führer des SA-Marinesturmes Delmenhorst-Esßleth, wurde vom Stabsartenführer der SA-Marine mit der Führung des Sturmabteils Prake beauftragt.

Der Herr Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen wird ab Donnerstag, den 29. März, bis einschließlich Dienstag, den 3. April, keine Sprechstunden abhalten.

Warum Osterfeier? Viele deutsche Volksbräute leben nur in einzelnen kleinen Dörfern. Eine Sitte aber hat sich überall erhalten und zwingt das ganze Volk in ihren Bann — das Suchen der Osterfeier. Diese Sitte hat, wie alle Volksbräute, einen tiefen, geheimnisvollen Sinn. Unseren Vorfahren erschien das Ei besonders merkwürdig, weil es leblos und tot aussieht, in seinem

Innern den Keim eines Lebenswens trägt. Gerade in der Zeit, in der das Leben wieder liberal erwacht, erscheint das Ei als besonders lebenskräftig und wunderwirkend. Manche Volksfeste und mancher Aberglaube verbindet sich mit dem Ofterei. Allzu nüchterne Menschen mögen sich von diesem Aberglauben spöttisch abwenden; aber sie vergessen dabei, daß für den Deutschen der Aberglaube niemals ein plumper Zauber gewesen ist, sondern das greifbare Sinnbild feinsten und natürlicher Vorgänge. Man glaubt nicht buchstäblich an die Wirkung bestimmter Handlungen, sondern verbindet damit eine innere Sammlung, den Entschluß zu neuen Taten und den Ausblick zu höheren, übermenschlichen Mächten. Darum werden auch alle diese deutschen Volksbräuche nicht mit dem finsternen Ernst und mit der fatalistischen Ergebenheit ausgeführt wie etwa bei den Negerstämmen Afrikas oder bei den Bewohnern Tibets, sondern mit Heiterkeit und Freude, halb im Spiel und halb im Ernst. Man glaubt nicht wörtlich daran, aber man weiß, daß ein feiner, verfeilter Sinn in diesen kindlichen Spielen liegt. Alle Ofterbräuche des deutschen Volkes sind von diesem tiefen Sinn erfüllt. Sie alle haben zum Gegenstand die Verehrung des gesunden, kräftigen Lebens und den Wunsch nach Gesundheit und Fruchtbarkeit. Vom Genuß der Ofterei verspricht man sich Segen für das ganze Jahr. Die junge Frau muß an ihrem Hochzeitstag ein Ei essen oder bekommt eins ins Kleid gesteckt. Das Schenken der Eier ist an manchen Orten mit dem Schlag der Lebensruete verbunden. Auch die Saaten fördert man durch Eierzauber. Die Schalen der Ofterei werden unter den Flachsamen gemischt. Ein Ei wird im Frühjahr in den Aker vergraben. Beim ersten Pflügen läßt man den Pflug über ein Ei gehen. Bei Neubauten werden Eier in die Häuser eingebaut, um das Haus gegen Unglück zu sichern. Der gesunde Instinkt, mit dem unsere Vorfahren alles Lebensvolle und Kräftige verehrten, ist auch heute wieder erwacht. Die große Bewegung der NS-Volkswohlfahrt hat es sich zur Aufgabe gemacht, alles Gesunde und Kräftige in unserem Volke zu wecken und zu stärken. Wer dabei mithelfen will, wird Mitglied der NSB und trägt zum Ofterfest die Frühlingsschulmen, die auf allen Straßen und Plätzen zu haben sind!

* Der Minister des Innern macht folgende Bekanntmachung: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird den Angehörigen der konfessionellen Jugendverbände bis auf weiteres unterlagt:

1. jedes geschlossene Auftreten in der Öffentlichkeit;
2. das öffentliche Tragen von Bundesstrahl oder Kleidungsstücken oder Abzeichen, die sie als Angehörige der konfessionellen Jugendorganisationen kennlich machen. Darunter fällt auch die Verbedung von Kleidungsstücken, Abzeichen usw. durch zivile Kleidungsstücke, sowie jede eingetragene Bekleidung, die als Strahl anzusehen ist;
3. das Mitführen oder Zeigen von Wimpeln oder Fahnen in der Öffentlichkeit;
4. der öffentliche Vertrieb oder das öffentliche Verteilen von Pressezeugnissen konfessioneller Jugendverbände (Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter);
5. jede sportliche oder volkssportliche Betätigung innerhalb der konfessionellen Jugendverbände.

* Die Räumungsgemeinschaften von Wohnungen für den Umzugsstermin am 1. April. Das Staatsministerium macht bekannt, daß in gemieteten Wohnungen, die auf Grund eines Mietvertrages, einer Vereinbarung oder eines vollstreckbaren Urteils zum 1. April 1934 zu räumen sind, die Räumung bis zum 4. April 1934, 12 Uhr mittags, zu erfolgen hat. Zu einem früheren Zeitpunkt kann die Räumung vom Vermieter nicht verlangt werden. Die obige Regelung findet bei Wohnungen von drei und mehr Wohnräumen nur dann Anwendung, wenn der ausziehende Wohnungsmieter bis zum 3. April, 12 Uhr mittags, mindestens ein Zimmer räumt und dem Hauseigentümer oder dem einzulegenden Mieter zur Unterbringung von Einzugsgut zur Verfügung stellt. Als Wohnungen im Sinne dieser Bekanntmachung gelten nicht möbliert vermietete Zimmer oder Wohnungen.

* 12 neue Schulklassen in Münsterland. Das fordbanende Anwachsen der Schülerzahlen in den katholischen Schulen des Landes macht zu Ofter die Einrichtung von zunächst 12 neuen Schulklassen notwendig. In folgenden Orten müssen neue Klassen und damit neue Lehrerstellen eingerichtet werden: Cloppenburg (Junglehrer Beckermann), Mollbergen (Junglehrer Freitag), Hardebrügge (Junglehrer Bullermann), Hollen (Junglehrer Stewerding), Nordlohne (Junglehrer Landwehr), Ofterende (Junglehrer Boyer), Blinne (Junglehrer Dwertmann), Thüle (Junglehrer Bölling), Mehrenkamp (Lehrer Janßen), Holtdorf (Lehrer Nordenbrock), Lohne Stadt (Lehrer Harz), Warfel (Lehrerin Barth).

* Die neue Reichsbanknote zu 50 RM. In den nächsten Tagen wird auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 eine neue Reichsbanknote zu 50 RM in den Verkehr gegeben werden. Sie ist 8,5 mal 17 Zentimeter groß und auf leicht bläulich gefärbtem Papier hergestellt. Das Papier zeigt in der Durchsicht, von der Vorderseite aus gesehen, links auf dem Schavrande ein Kopfbild des Reichsbankpräsidenten (David Hanfmann) und im bedruckten Teil die große Wertzahl „50“. Die Vorderseite zeigt u. a. auf der rechten Seite in Stahldruck auf breiter Zierleiste, von reichen Unflößen umgeben, das Kopfbild David Hanfmanns, des Begründers der Deutschen Diskontogellschaft, der sich um die Eisenbahnen im Rheinland und Westfalen besondere Verdienste erworben hat, in dunkelgrüner Farbe. Außerdem die üblichen Unterschriften der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums und die Reihenbezeichnung und Nummer. Das Druckbild der Rückseite zeigt in der Mitte einen Wertverlust mit dem Wertfuß, rechts und links flankiert von einer Putte mit Waage bzw. Buch und Schreibstift, als Sinnbild des Handels.

* Kobentkirchen. Am Freitag fand die Ubergabe des Bürgergebäudes an die politische Gemeinde statt. Nach den Osterferien wird im Gebäude der Bürgerfchule

„Achtung, Achtung!“

Die Arbeitsschlacht schafft weiteren Millionen Volksgenossen Arbeit und Brot. Die seit langem ungewohnte Arbeit kann Anlaß zu zahlreichen Unglücksfällen werden!

Täglich lesen und hören wir von Unfällen, denen Menschen zum Opfer fielen oder bei denen sie schwer verletzt wurden. Nur zu oft liegt die Ursache an den Betroffenen selbst, die leichtsinnig, nachlässig oder ungewöhnlich gehandelt haben. Denke daran, wie leicht auch Dir ein Unglück zustoßen kann, wenn Du Dich gehen läßt und Dich auf Deinen guten Stern verläßt.

eine vierklassige Volksschule eingerichtet werden. Die im vorigen Herbst nach Alse und Hartwarden umgeschulften Kinder werden alsdann in die Volksschule zurückkehren.

* Nordenham. In Blegen wurde ein früherer Angehöriger der NSD, Hoffmann, wegen maßloser Beschimpfung des NSD und seiner Amtswalter festgenommen und ins Nordenhamer Gefängnis gebracht. Hoffmann hat schon mit dem Konzentrationslager Bekanntschaft gemacht, aus dieser Erfahrung aber wohl nichts gelernt. Er war als Wohlfahrtsempfänger dazu herangezogen worden, einen Fluorenspand umzulegen, worüber er dann maßlos ins Schimpfen geriet.

* Oldenburg, 27. März 1934. Zentralviehmarkt Amtlicher Marktbericht. Zucht- u. Nutztiermarkt. Auftrieb: 64 Stück Großvieh, darunter 4 Kälber. Es folgten: hochtragende Kühe 1. Qualität 330—350 RM, 2. Qualität 260—320 RM, 3. Qualität 200—250 RM, tragende Kühe 1. Qualität 270—290 RM, 2. Qualität 200—260 RM, glatte Kühe 1. Qualität 100—200 RM, Zuchtkälber (bis 14 Tage alt) 10—25 RM. Ausgelagerte Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverlauf: Schlecht, Ueberfland.

* Oldenburg. Das Staatsministerium hat ein Gesetz beschlossen, das vom Reichsstatthalter verhängt wird und durch das die Schadensregelung bei der Landesbrandkasse wieder dahin geändert wird, daß volle 100 Prozent des festgestellten Schadensbetrages von der Landesbrandkasse geleistet werden. Diese Bestimmung gilt bereits ab 1. 1. 1934. — Durch das Vereinfachungsgesetz vom 27. April 1933 war bestimmt worden, daß nur 85 Prozent der festgestellten Schadenssumme vergütet wird, während der Eigentümer selbst 15 Prozent zu tragen hat.

* Oldenburg. Das Staatsministerium veröffentlicht nunmehr in oldenburgischen Gesetzbuch die Voranschläge für die Zentralkasse und die drei Landesstellen für das Rechnungsjahr 1934/35. Der Voranschlag für die Zentralkasse schließt in Einnahmen und Ausgaben mit einem Betrag von 877 310 RM ab. Der ordentliche Haushalt des Landesanteils Oldenburg steht in Einnahmen und Ausgaben insgesamt 18 302 899 RM vor und zwar betragen die Einnahmen für Allgemeinere 185 700 RM, für innere Verwaltung 2 357 959 RM, für Justiz 1 482 250 RM, für Kirchen und Schulen 789 890 RM, für Finanzen 13 487 100 RM. An Ausgaben sind erforderlich für Allgemeinere 763 800 RM, für innere Verwaltung 4 910 099 RM, für Justiz 2 402 100 RM, für Kirchen und Schulen 3 487 720 RM, für Finanzen 6 738 280 RM. Der außerordentliche Haushalt steht in Einnahmen und Ausgaben 2 543 800 RM vor, wovon 2 080 000 RM für den Straßenbau verwendet werden sollen. Der ordentliche und außerordentliche Haushalt für den Landesanteil Oldenburg schließt insgesamt auf beiden Seiten mit je 20 846 699 RM ab. Der Haushalt für den Landesanteil Oldenburg schließt in Einnahmen und Ausgaben mit je 1 939 825 RM ab. Der Haushalt für den Landesanteil Birekenfeld, zu dem noch ein außerordentlicher von 100 000 RM kommt, schließt auf beiden Seiten mit je 2 094 389 RM ab.

* Oldenburg. Westlich unserer Landeshauptstadt wurde das große Gelände des früheren Vorlägers des Oldenburgischen Landgemeindefiskus, Auktionsators V. Schwarting, Bloh, in etwa 40 Parzellen für Stadtrandfelder aufgeteilt. Es ist damit die Anlage neuer Wege notwendig geworden. Einer davon soll als Auto- und Radfahrerstraße angelegt werden als neue und gerade Verbindung Oldenburgs mit dem bekannten Ausflugsort Bloh. Mehrere der Siedlungen sind bereits vergeben und die betr. Siedler bereits fleißig mit Kultivierungsarbeiten beschäftigt. — Das Ministerium der Kirchen und Schulen ernannte Studentent Oskar Müller am Mariengymnasium in Jever mit Wirkung vom 1. April zum Oberstudienrat. Er war 1931 von der damaligen Regierung zugleich mit dem Studienrat Dr. Hempel, ebenfalls an diesem Gymnasium, zur Disposition gestellt worden wegen ihrer Mitgliedschaft zur NSDAP. Dr. S. wurde bereits im vorigen Jahre wieder in Dienst gestellt, nach Oldenburg versetzt und hier vor kurzem unter Ernennung zum Oberstudienrat mit der Leitung des Gymnasiums betraut.

* Zwischenaahn. Die außerordentliche Generalversammlung der Ammerländischen Post- und Zuchtvereinerntungs-Gesellschaft beschloß, den Beitrag zur Selbstversicherung für Kleinrenter auch weiterhin mit 30 Pfg. je Stück bestehen zu lassen, jedoch 20 Pfg. davon für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung zu stellen. Auf der Generalversammlung wurde die Herabsetzung des Beitrages auf 30 Pfg. beschlossen worden. Der letztjährige Kleinrenterbeitrag war etwa 45 000, so daß etwa 9000 RM zur Verfügung gestellt werden können, der für die Schaffung von Kleinrenterwohnungen dienen soll.

* Bassum. Auf der Bahnstrecke Bassum—Bünde ereignete sich am Sonntag bei dem Bahnhofsübergang Neuerweg (Br. Ströhn) ein furchtbares Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Kraftwagen aus Bünde wurde auf dem ungesicherten Bahnhofsübergang von der Lokomotive des um 4.20 Uhr von Sulingen in

Richtung Südbede (Westf.) abgehenden Zuges erfaßt, etwa 100 Meter mitgeschleift. Der Fahrer des Kraftwagens, ein Zigarettenfabrikant Umlenker aus Homebrock bei Bünde, wurde schwer verletzt, so daß er nach dem Unglück in die Marienkrankenhaus zu Bünde verlegt wurde. Die Mitfahrerin, ein Fräulein Elisabeth Gläser aus Bünde, erlitt ebenfalls furchtbare Verletzungen, so daß sie im Krankenhaus zu Bünde verstarb. Der Kraftwagen hatte sich derartig in der Maschine festgerammt, daß ein Hilfszug aus Bünde mit Schweißapparaten ab mußte. Erst später gelang es unter erheblichen Anstrengungen, die Trümmer des Wagens aus dem Schienenweg der Maschine zu entfernen.

Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe

müssen wegen des Karfreitages bis spätestens Donnerstag mitgegeben werden!

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 27. März 1934. Sonnabend, den 31. d. M. bleiben die städtischen Büroräume geschlossen. Die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung Donnerstag, den 29. d. M. statt.

Am Ostersonnabend, dem 31. März 1934, unsere Kassen geschlossen.

Elsflether Bank-Commandite Schiff & Landessparkasse zu Oldenburg Zweiganstalt Elsflöhe

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank Zweigstelle Elsflöhe

Kirchliche Nachrichten.

Karfreitag, den 30. März

10 Uhr: Gottesdienst

Danach Beichte und Austeilung des heiligen Abendmahls. Anmeldungen vorher erbeten.

Chorgesang

Rein Rinderdienst

4 Uhr: Gottesdienst in Neuenfelde

Danach Austeilung des heiligen Abendmahls. Kollekte für die Seemannsmisision

Bücher bindet

schnell
sauber
preiswert

Buchbinderei Bargmann

Lindenhof

Am ersten Ostersonnabend nachmittags 4 Uhr

Unterhaltungs-Koncert

Am zweiten Ostersonnabend

BALL

Beginn 20 Uhr. Eintritt frei

Musik: Robert Pietsch

Es ladet freundlichst ein

Georg Kuhlmann

Elsfleth-Lied

Am zweiten Ostersonnabend

BALL

Es ladet freundlichst ein

Fr. C. C.

Tivoli-Tonlichtspiele

Karfreitag, 20 1/2 Uhr

Der große historische Tonfilm

„York“ (Werner Krauss)

mit Rudolf Förster, Grete Mosheim u. a.

Für Jugendliche zugelassen

Nachm. 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

Ostersonntag: Das alte Recht

SA-Marine-Sturm Elsflöhe

Am 2. Ostertag

Großes Bordfest

im „Tivoli“

Die Bevölkerung Elsfløths wird dazu herzlich eingeladen

Eintritt einchl. Tanz 50 Pfg. Anfang 20 Uhr



Sonnabend, den 21. April 1934

Schauturne

im „Tivoli“